

4  
J Kampf zwischen Verbot und Ubertretung  
Heimliche Schnapsbrenner

### Abreißkalender.

Warst Du nie dabei, wenn in der Schule ein Strafgericht losbrach über die Bösewichter, die am Spritzenhaus oder sonstwo die Fenster eingeschmissen hatten? Zitternd und blaß saßen die Schuldigen und stopften sich noch rasch ein Heft in den Hosensboden, während die andern, die sich frei wußten, von süßen Schauern durchbebt im Wohlgefühl ihrer Unschuld der Exekution beiwohnten.

Ähnliche Gefühle gingen in diesen Tagen durch die Welt der Schnapsbrenner und Schnapsinteressenten.

Seit Jahr und Tag hatte die Steuerbehörde festgestellt, daß das Quantum des verbrauchten und verbrannten Schnapses in keinem Verhältnis mehr zu den gebuchten Steuereingängen stand. Was lag näher, als daß der Steuerbehörde der Verdacht kam, es werde heimlich Schnaps gebrannt.

Der Rest ist bekannt: Razzia, erwischt, Henken und Zähneklappern.

Und nun denke Dir bitte das erlöste Aufatmen aller, die nicht zu den Opfern gehören. Alle die Glücksvögel, die gerade morgen ihren heimlichen Brennfessel einrichten wollten! Oder die andern, die gestern ihren Betrieb eingestellt und den Apparat abgebaut hatten! Und gar die braven Knaben, die aus lauter Furcht des Herrn es nie gewagt hatten, heimliche Schnapsbrenner zu werden! Sie alle, die nicht dabei waren, sagen heute altklug und salbungsvoll: Ja, wie man's treibt, so geht's. Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er voll wird. Herr, wie danke ich dir, daß ich nicht bin wie diese schwarzen Seelen, die sich nicht scheuen, sich zu bereichern, indem sie die Allgemeinheit um Tausende von Steuern betrügen!

Die Geschichte hat eine Moral, wie jede noch so anrüchliche Geschichte. Man könnte sie hier in die Binsenwahrheit fassen, daß Druck Gegendruck erzeugt. Jedes Verbot ist eine Herausforderung zur Ubertretung, und wie die Spitzbuben immer schlauer sein müssen, als das Gesetz, so wird auf die Ubertretung auch immer mehr Grütze verwandt, als auf das Verbot. Die Ubertretung hat immer das letzte Wort. Der Herr Steuerdirektor soll sich nur nicht einbilden, er habe mit dieser Razzia der heimlichen Schnapsbrennerei den Todesstoß verlegt. Er hat ihr nur den Anstoß zur Entfaltung noch größerer Schlauere gegeben. Denn bis jetzt hat sie noch in den Kinderstühlen. Einen Brauntweinfessel im Keller oder unterm Dach verstecken ist schließlich das ABC der Kunst. Wenn man die Moonshiner zum Äußersten treibt, so wird man es erleben, daß eines Tages vor dem Bürosfenster des Herrn Steuerdirektors das Dicks-Denk-Monument als verkleideter Brauntweinfessel entlarvt wird. Das trodengelegte Amerika liefert in diesem Betracht Lehrreiche Beispiele. Wie sagte schon Fräulein Schmit aus Chicago, als sie voriges Jahr mit ihrem Papa auf Besuch in der alten Heimat war: „Märr kue'en he buenten eso' vill ewe' märr uöllen!“

Man gebe sich also keinen Illusionen hin. Der Kampf zwischen Verbot und Ubertretung ist eines der Grundgesetze, auf denen die Welt aufgebaut ist. Er ist hier der ins Wirtschaftliche übersehte Kampf der Geschlechter, auf dem der Fortgang alles Lebens beruht. Aus dem Kampf zwischen Verbot und Ubertretung im weitesten Sinn gebiert sich der Fortschritt. Und darum werden auch die heimlichen Schnapsbrenner von einer Razzia zur andern immer raffiniertere Methoden austüfeln. Sie werden den „Kesserratten“ immer über sein, weil sie einem stärkeren Antriebe gehorchen.

Freudi 8. 10. 1925